



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 14. Juni 2010, 16:30 Uhr

Grußwort

der
Bayerischen Staatssekretärin
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Katja Hessel

anlässlich

der Verleihung des Heinrich-von-Leveling-
Preises der Landeshistoriker der bayerischen
Universitäten

am 14. Juni 2010
in München

Begrüßung

Ich darf Sie alle, auch im Namen von Herrn Professor Kramer, sehr herzlich im Ludwig-Erhard-Festsaal des Bayerischen Wirtschaftsministeriums willkommen heißen.

Ehrengäste

Besonders begrüßen darf ich

- Herrn Staatssekretär a.D. Dr. Klaus Rose,
- die amtierenden und ehemaligen Abgeordneten des Bayerischen Landtags,

- die Vertreter der Universitäten und baye-
rischen Landeshistoriker,
- die Vertreter von Wirtschaft und Verwal-
tung, für die ich stellvertretend Herrn Die-
ter Soltmann und Herrn Regierungsprä-
sidenten Christoph Hillenbrand nennen
darf
- sowie nicht zuletzt die zahlreichen Ver-
treter der Medien.

Für uns als Veranstalter ist dieses große Interesse an der heutigen Verleihung des Heinrich-von-Leveling-Preises der Landeshistoriker der bayerischen Universitäten Anlass zur Freude. Danke, dass Sie der **Forschungstiftung Bayerische Geschichte** und der **Historie des Wirtschaftsministeriums** Ihr **Interesse widmen** und ein Stück ihrer kostbaren Zeit schenken.

Preisträger

Unser ganz **besonderer Gruß** gilt natürlich dem **Preisträger, Herrn Dr. Michael Unger**, der heu-

te für seine Dissertation ausgezeichnet wird.
Seine Arbeit trägt den **Titel „Das Bayerische
Staatsministerium für Handel, Industrie und
Gewerbe – Organisation, Personal und Mit-
telstandspolitik des Wirtschaftsressorts
1919-1933“**.

Mit der heutigen Preisverleihung tragen wir gerne dazu bei, die Ergebnisse und Verdienste dieser beeindruckenden Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Herzlichen Dank Herr Dr. Unger, dass Sie uns auch einen **Beitrag** für die **Internetseite des Wirtschaftsministeriums** zur Verfügung stellen werden, der die Kernbotschaften Ihrer Arbeit enthält.

Ludwig-Erhard-Festsaal

Ich kann mir die gute Gelegenheit nicht entgehen lassen, ein paar Sätze zur jüngeren Historie zu sagen. Ich darf dazu Ihre **Aufmerksamkeit** auf diesen **Saal lenken**.

Die **Soziale Marktwirtschaft** ist für uns Deutsche untrennbar mit dem Namen **Ludwig Erhard verbunden** – für mich als Mittelfränkkin sowieso. Was viele nicht wissen, bayerische Landeshistoriker einmal ausgenommen: Erhard hat in diesem Haus in den Jahren 1945 und 1946 als **bayerischer Wirtschaftsminister** gewirkt, bevor ihn der Weg nach Frankfurt zum Wirtschaftsrat und dann nach Bonn in die Bundesregierung geführt hat.

Einweihungsfeier 2007

Dieser Saal ist deshalb im Jahr **2007** aus Anlass des 110. Geburts- und gleichzeitig 30. Todestages nach Ludwig Erhard benannt worden.

In diesem Saal wurde allerdings schon **früher mehrfach Nachkriegsgeschichte geschrieben:**

Erste Konferenzen 1947 und 1990

Hier hat im **Juni 1947** die erste und bis zur Wiedervereinigung einzige gesamtdeutsche **Konferenz aller Ministerpräsidenten** stattgefunden.

In Erinnerung an dieses historische Treffen haben sich im **Dezember 1990 nach der Wiedervereinigung** die **Ministerpräsidenten** aller deutschen Länder in diesem Saal zu **ihrer ersten gemeinsamen Konferenz** getroffen.

**Fraunhofer-
Gesellschaft**

Außerdem wurde an dieser Stätte im **März 1949** die **Fraunhofer-Gesellschaft** gegründet. Aus bescheidenen Anfängen mit gerade einmal drei Mitarbeitern ist sie inzwischen zur **bedeutendsten Organisation für angewandte Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen in Europa** geworden!

Forschung liefert Beiträge zur kulturellen Identität

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die **Erforschung der bayerischen Geschichte** ist ein **wichtiges Anliegen des Freistaates**. Dabei kommt den landesgeschichtlichen Professoren an unseren Universitäten eine zentrale Rolle zu. Sie erweitern mit ihren Arbeiten unsere Kenntnisse der Geschichte. Gerade durch die unabhängige wissenschaftliche Forschung und in der Begegnung mit den Studierenden entwickeln sich Anstöße **zu einer modernen kulturellen Identität Bayerns**. Das stärkt die Identifi-

kation der Menschen mit unserem Gemeinwesen, motiviert zur Mitverantwortung und bereichert nicht zuletzt die Wirtschaft des Landes durch **Impulse für den Tourismus oder für die Medien**. Umfragen wie die gerade in diesen Tagen vorgestellte Studie des Bayerischen Rundfunks zeigen, dass die vielfältige Geschichte des Landes eine besonders große Wertschätzung bei den Bürgern Bayerns genießt.

Forschungsstiftung

Im Bewusstsein dieser Bedeutung der Landesgeschichte hat der **Freistaat Bayern 2004** auf Anregung der Konferenz der bayerischen Landeshistoriker die **Forschungsstiftung Bayerische Geschichte gegründet**. Sie verdankt ihren **Kapitalstock** der Großzügigkeit eines einzelnen Bürgers. Mit seinem Nachlass hat **Heinrich von Leveling, ein höherer Beamter bei der Stadt München**, das Fundament für die Stiftung ermöglicht. Wir wünschen uns, dass er damit Vorbild für andere ist.

Die Stiftung ermöglicht u.a. dem **wissenschaftlichen Nachwuchs Stipendien für Archivreisen** zur bayerischen Landesgeschichte. Und sie **verleiht den Heinrich-von-Leveling-Preis** für herausragende Forschungsergebnisse. Der **erste Preisträger, Herr Dr. Karl Murr**, der sich in seiner Doktorarbeit mit Kaiser Ludwig dem Bayern beschäftigt hat, ist inzwischen **Leiter des Bayerischen Textil- und Industriemuseums in Augsburg**. Heute können wir den **zweiten**

Preisträger, Herrn Dr. Michael Unger auszeichnen, der inzwischen als **Mitarbeiter in der Generaldirektion des Staatlichen Archivs Bayerns** tätig ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich möchte an dieser Stelle nicht auf die Details der Arbeit eingehen. Die **angemessene Würdigung** überlasse ich gerne Ihnen, Herr **Professor Kramer**. Sie sind dazu berufener als ich.

Vergleich damals und heute

Erlauben Sie mir dennoch ein paar **vergleichende Worte zum Wirtschaftsressort damals und heute.**

Verhältnis Wirtschaft Politik

Zu **Beginn des 20. Jahrhunderts** war die **Partnerschaft** zwischen **Wirtschaft und Politik alles andere als spannungsfrei.** Die Wirtschaftspolitik fristete ein Schattendasein als Anhängsel des Staatsministeriums des Königlichen Hauses und des Äußeren.

Erst am **3. April 1919**, in der späten Hochphase der Revolution, wurde das **Staatsministerium für Handel, Industrie und Gewerbe** gleichberechtigt neben anderen Ressorts **etabliert**.

Doch auch mit diesem Schritt verbesserte sich das Verhältnis kaum:

- Der erste Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Industriellen-Verbands, **Dr. Alfred Kuhlo**, warf der bayerischen

Wirtschaftspolitik eine ausgesprochene **Industriefeindlichkeit** vor.

- Er bedauerte insbesondere, dass der zuständige Minister des Königlichen Hauses, Philosophieprofessor **Otto Freiherr v. Hertling**, - so wörtlich - „nach seinem Lebensgange unserer ganzen Interessensphäre so außerordentlich fern steht und wohl kaum je Gelegenheit gehabt hat, sich mit industriellen Problemen zu beschäftigen“. (*Zitat Ende*)

Erfreulicherweise findet **die Wirtschaft heute meistens freundlichere Worte** für uns. Die Wirtschaftspolitik des Jahres 2010 ist denn auch intensiv um den Dialog und die Kooperation mit den bayerischen Unternehmen bemüht.

Vergleich Arbeitsschwerpunkte

Vergleicht man die **Arbeitsschwerpunkte** damals und heute, lassen sich **zahlreiche Parallelen** ziehen.

1919 verfolgte das Handelsministerium zunächst das von **Kurt Eisner** initiierte Ziel, wichtige **bay-erische Wirtschaftszweige zu sozialisieren**.

Doch nach dem raschen **Ende der Münchner Räterepublik im Mai 1919** rückten dann wieder die Vorstellungen einer **traditionellen Wirtschaftspolitik in den Vordergrund**.

**Mittelstands-
programm**

Die ab dem Jahr 1919 betriebene, **systematische Förderung kleiner und mittelständi-**

scher Betriebe erscheint auch aus heutiger Sicht zeitgemäß und modern.

**Volkswirte und
Techniker in der
Beamtenschaft**

Noch ein interessantes Detail aus der damaligen Zeit: Es war seinerzeit das Handelsministerium, das das **Monopol der Verwaltungsjuristen in der Beamtenschaft durchbrochen hat** und gegen enorme Widerstände Volkswirten und Technikern den Zugang in den Ministerialdienst ebnete.

Die Kolleginnen und Kollegen hier im Haus, die über eine entsprechende Ausbildung verfügen, wissen nun, wem Sie es zu verdanken haben, dass Sie eine Position in der Ministerialverwaltung gefunden haben.

Aufreibende Zeiten

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Zeitraum der Forschungsarbeit von Herrn Dr. Unger umfasst **politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich** aufreibende Zeiten:

- vom Ende der Monarchie,

- über die schwierige Gründungsphase der Weimarer Republik und die Hyperinflation 1923
- bis zur Weltwirtschaftskrise und dem Untergang der ersten deutschen Republik 1933.

Politisch ist die zweite deutsche Republik um ein Vielfaches stabiler. Daran ändern für mich auch die aktuellen politischen Turbulenzen nichts.

**Wirtschaftskrise
heute**

Wirtschaftlich erleben wir zurzeit in Bayern,
Deutschland und Europa **schwierige Zeiten:**

Geplatze **Immobilienblase, Finanzmarktkrise
und Rezession** sowie ganz aktuell die **über-
bordende Verschuldung** und die **Euro-Krise**
lautet die erschreckende Chronologie der letzten
Jahre.

Auch wenn Ursachen, Wirkungszusammenhän-
ge und Folgen der Weltwirtschaftskrise damals

mit heute nicht vergleichbar sind, lässt sich doch eines festhalten:

Während seinerzeit die **Brüningsche Deflationpolitik** aus Steuererhöhung, Kürzung der Staatsausgaben und sinkender Löhne die Krise weiter verschärft hat, haben heute Europäische Union, Bundesregierung und Bayerische Staatsregierung die richtigen Entscheidungen zur Stabilisierung der Lage ergriffen.

Entsprechend hat sich die **konjunkturelle Lage** in Deutschland und Bayern in den letzten Monaten bereits wieder **deutlich gebessert**. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist bis heute erfreulich entspannt. Auch die Entscheidung für ein europäisches Rettungspaket war der richtige Schritt, um die Märkte zu beruhigen und die Stabilität des Euro zu gewährleisten.

Schluss

Bitte verzeihen Sie mir diesen kurzen Ausflug in die aktuelle Politik. Doch jetzt sollten wir uns

wieder ganz der Arbeit von Herrn Dr. Unger widmen. Deshalb möchte ich Ihnen, Herr Professor Kramer, das Wort für die Laudatio übergeben.

Vielen Dank!

Zur Laudatio:

Lieber Herr Dr. Unger,
mit ihrer Forschungsarbeit haben Sie einen enorm kenntnisreichen und umfangreichen Überblick über das Wirken des Wirtschaftsressorts in den Jahren 1919 bis 1933 verfasst. Sie haben biographische Aspekte der handelnden Entscheidungsträger, der Minister, der Staatssekretäre und der Spitzenbeamten ebenso beleuchtet wie den Beitrag der Wirtschaftspolitik zur Entwicklung unseres Landes.

Damit haben sie eine große Lücke in der Aufarbeitung der Geschichte dieses Hauses geschlossen. Dafür möchte ich Ihnen, auch im Namen von Herrn Staatsminister Zeil, herzlich danken.

Herr Dr. Unger, ich darf Sie nun bitten auf die Bühne zu kommen. Herr Professor Kramer, ich darf Sie bitten, den Heinrich-von-Leveling-Preis zu verleihen.